

Diatopische Varietäten lettischer Rufnamen im 17. Jahrhundert anhand der Protokolle der schwedischen Revision von 1638¹

Renāte Siliņa-Piņķe

1. Einleitung

Im Unterschied zu den deutschen Personennamen sind lettische Rufnamen bis zum 16. Jahrhundert in den Quellen nur sporadisch belegt. Diese Tatsache ist in der sozialen Struktur des mittelalterlichen Livlands begründet, in der Letten und andere einheimische Völker vorwiegend zu der Bauernschicht gehörten. Aus dem 16. Jahrhundert sind Wirtschaftsbücher einiger Güter erhalten, die Aufzeichnungen der Bauernhöfe und der dortigen Bauer beinhalten und somit Namenmaterial liefern (z. B. Arbusow 1898, Arbusow 1924). In den Rigaer Quellen ist die lettische Bevölkerung erst nach der Reformation von der deutschen zu trennen, als die vormals religiösen Bruderschaften zu rein beruflichen, nach Nationalitäten getrennten Zünften wurden (Arbusow 1921). Diese Quellen sind auf Deutsch verfasst. Dazu kommt noch die sehr lückenhafte polnische Revision von 1599 (Jakubowski/Kordzikowski 1915). Das Namenmaterial ist größtenteils in die betreffende Sprache „übersetzt“ worden und die lettischen, d. h. dem lettischen Sprachsystem angepassten Namenformen sind nur vereinzelt zu identifizieren. Quellen in lettischer Sprache mit Rufnameneinträgen sind bis zum 18. Jahrhundert sehr spärlich. Aus diesem Grund sind über die lettischen Rufnamen aus früheren Jahrhunderten nur allgemeine Aussagen zu finden – es wird meist nur das Vorhandensein der Namen und ihre Datierung fixiert. Im vorliegenden Artikel werden die lettischen Rufnamen aus diatopischer Perspektive behandelt. Das für solche Analyse nötige, sowohl territorial als auch quantitativ umfangreiche Material ist erst ab dem 17. Jahrhundert vorhanden.

2. Die Quelle und das Analyseverfahren

Die verwendete Quelle sind die Protokolle der 1638 durchgeführten schwedischen Revision Livlands (auch Schwedisch-Livland genannt), konkret die des lettischen

1 Die Forschung ist finanziert durch das Projekt „Latvian Anthroponymic Desiderata: Diachronic research of unexplored Latvian given names for global integration and open access (LAnDe)“ (No. zp-2025/1-0125) of Fundamental and Applied Research programme, Latvian Research Council.

Teils (lettisch *Vidzeme*). Die Quelle selbst und ihr onymisches Material wurden sowohl von lettischen Historikern als auch von Onomasten wissenschaftlich untersucht (z.B. Dunsdorfs 1938, 1940, 1941; Siliņa-Piņķe 2005, 2014a, 2015, 2023). Im Folgenden werden nur die für diesen Artikel relevantesten Daten kurz skizziert. Der Text ist auf Frühneuhochdeutsch verfasst und enthält mehr als 800 Rufnamenformen von über 12 000 namentlich genannten lettischen² Bauern. Die meisten Rufnamen sind ins Deutsche „übersetzt“, d.h. in ihrer deutschen Form geschrieben worden. Eingehende Forschungen des umfangreichen Materials erlauben es jedoch, auch Merkmale der lettischen Aussprache dieser Namen aufzudecken (vgl. Siliņa-Piņķe 2019: 233–235; Siliņa-Piņķe 2020; Siliņa-Piņķe 2024: 68–71).

Für die Analyse dieses sehr heterogenen Namenmaterials wurden Kriterien der Gruppierung erarbeitet und in mehreren Fallstudien validiert (z.B. Siliņa-Piņķe 2014a, 2014b). In einer Gruppe sind jeweils alle frühneuhochdeutschen Schreibvarianten eines Namens, seine lettischen und teilweise lettisierten Formen und Allonyme³ zusammengefasst. Die Analyse ist noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt sind die 35 frequentesten nach diesen Kriterien zusammengestellten Rufnamengruppen untersucht, die mehr als 10 600 Personen umfassen und somit als repräsentativ gelten können.

Die Möglichkeit, die Namen regional zu vergleichen, ist durch die Struktur der Quelle vorgegeben. Die Revision wurde von zehn Kommissionen durchgeführt. Jede Kommission hatte ihre festgelegte Route, ihre Vorsitzenden und Schreiber, die insgesamt zehn Revisionsprotokolle erstellten. Dieser Umstand erlaubt es, die Daten jeder Kommission einzeln zu systematisieren und zu analysieren. Die Ergebnisse sind somit untereinander vergleichbar. Obwohl die revidierten Territorien unterschiedlich groß ausfallen (siehe Abbildung 1) und weder einen Bezug zur späteren administrativen Gliederung noch zu den lettischen Dialektarealen aufweisen, lassen sie sich bedingt in fünf größere Regionen einteilen:

- Nordlivland (an der estnischen Grenze – Kommissionen 5, 6, 7);
- Ostlivland (an der russischen und teilweise an der polnisch-livländischen Grenze – Kommission 8);

2 Die Nationalität der Personen – Russe, Litauer, Pole, Este, Finne u.a. – wird in der Quelle ziemlich konsequent angegeben. Für die Analyse wurden nur die Namen der örtlichen schollpflichtigen Bauern (in der Quelle *Erbbauer* genannt) und der aus Kurland (dem westlichen Lettland) neu zugezogenen Bauern gewählt.

3 Im Sinne von Kohlheim (1977) und Kohlheim/Hengst (2004).

- Südlivland (an der polnisch-livländischen und kurländischen Grenze – Kommission 9);
- Westlivland und das Gebiet um Riga (am Meer – Kommissionen 1, 2, 3);
- Zentrallivland (Kommissionen 4, 10).

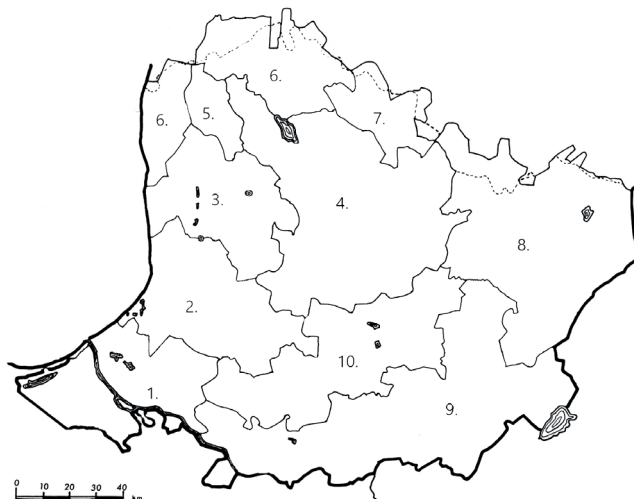


Abbildung 1: Die zehn Revisionsgebiete von 1638⁴

Für jede Namensgruppe wurde eine Tabelle erstellt, welche die Belegzahlen und die relative Frequenz der Namen in jeder Kommission wiedergibt. Diese prozentuelle Umrechnung ermöglichte einen direkten Vergleich der Daten zwischen den Kommissionen. Beispielsweise wurde bei der Analyse der frequentesten Rufnamengruppe <Ansis>⁵ (der lettischen Adaptation von *Hans*) eine Tabelle erstellt, in der der Anteil der Personen mit dem Rufnamen <Ansis> im Verhältnis zur Gesamtzahl der Personen in der jeweiligen Kommission errechnet wurde (siehe Tabelle 1).

4 Alle Karten wurden von der Verfasserin des Beitrags erstellt. Als Grundlage diente die von Dunsdorfs publizierte Karte (Dunsdorfs, 1974: 9).

5 Die Gruppen sind mit der sicheren oder möglichen lettischen Rufnamenform in ihrer standardsprachlichen Schreibung betitelt und in spitze Klammern < > gesetzt. Die Wahl der Rufnamenform basiert auf den langjährigen Forschungsergebnissen, die zum Teil in diesem Beitrag genannt werden.

Die Gruppe umfasst insgesamt 1380 Belege. Tabelle 1 zeigt, dass der Name in den Protokollen der sechsten und siebten Kommission am häufigsten vorkommt (ca. 14%), während er in der achten Kommission am seltensten belegt ist (etwas über 9%). Die beliebtesten Rufnamen der Zeit eignen sich jedoch schlecht für diatopische Untersuchungen, da der Name <Ansis> trotz der geringeren Frequenz auch im Areal der 8. Kommission der zweithäufigste Name bleibt. Aus diesem Grund wurden die zehn frequentesten Namen Livlands in der weiteren Analyse nicht berücksichtigt. Die Aufmerksamkeit wurde stattdessen auf die Rufnamengruppen gerichtet, die in den Protokollen einer oder mehrerer Kommissionen vollständig fehlen.

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Ansis>	<Ansis> in %
1	672	84	12,5
2	1495	178	11,9
3	1302	166	12,75
4	2950	296	10,03
5	93	12	12,9
6	743	104	14,0
7	223	32	14,35
8	1486	138	9,29
9	2190	246	11,23
10	1002	124	12,37
insgesamt	12156	1380	11,35%

Tabelle 1: Frequenz der Rufnamengruppe <Ansis> in den Revisionsprotokollen

Von den 35 bis jetzt analysierten Gruppen entsprachen 15 diesem Kriterium: <Bērents>, <Brediks>, <Brencis>, <Gerts>, <Ivans>, <Jāks>, <Jesperts>, <Johans>, <Jurgs>, <Juriņš>, <Juris>, <Laurs>, <Pēpe>, <Simanis> und <Vilems>. In den meisten Fällen fehlt der Name in den Protokollen einer oder zwei Kommissionen. Es gibt aber auch solche Rufnamen, die bei drei, vier und sogar bei fünf Kommissionen fehlen.

Für die Fallstudien wurden fünf Rufnamengruppen mit einer besonders un-
ausgewogenen Verbreitung ausgewählt: <Brencis> und <Laurs>, <Bērents>, <Ivans> und <Jāks>⁶ (in der Reihenfolge ihrer Verbreitung). Um einen zusätzlichen

6 Zu den Gruppen <Juriņš>, <Juris> und <Jurgs> liegt eine separate Publikation vor (Silīņa-Piņķe 2024).

Aspekt der diatopischen Verbreitung zu beleuchten, wird abschließend auch die sehr frequente Gruppe <Pēteris> analysiert.

3. Analyse der Namensgruppen

3.1. <Brencis>

<Brencis> ist die lettische Kurzform des Rufnamens *Labrencis* (der lettischen Adaptation von *Laurenz*), die spätestens seit dem 16. Jahrhundert belegt ist (Siliņš 1990: 86, 205). Sie ist die 19. frequenteste Rufnamengruppe in Livland. Die Vollform <Labrencis> und die Kurzform <Laurs> nehmen den 38. bzw. den 26. Platz ein. Wie aus der Tabelle 2 ersichtlich, lässt sich <Brencis> in den Protokollen von nur sechs Kommissionen nachweisen. Eine bedeutende Anzahl an Belegen findet sich lediglich bei der zweiten und neunten Kommission – zwei Drittel der Namensträger sind im Jahr 1638 im Areal der neunten Kommission in Südlivland belegt (s. Abbildung 2; eine dunklere Schattierung entspricht einer höheren Frequenz).

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Brencis>	<Brencis> in %
1	672	6	0,89
2	1495	17	1,14
3	1302	-	-
4	2950	3	0,1
5	93	-	-
6	743	-	-
7	223	-	-
8	1486	2	0,13
9	2190	69	3,15
10	1002	7	0,7
insgesamt	12156	104	0,86 %

Tabelle 2: Frequenz der Rufnamengruppe <Brencis> in den Revisionsprotokollen

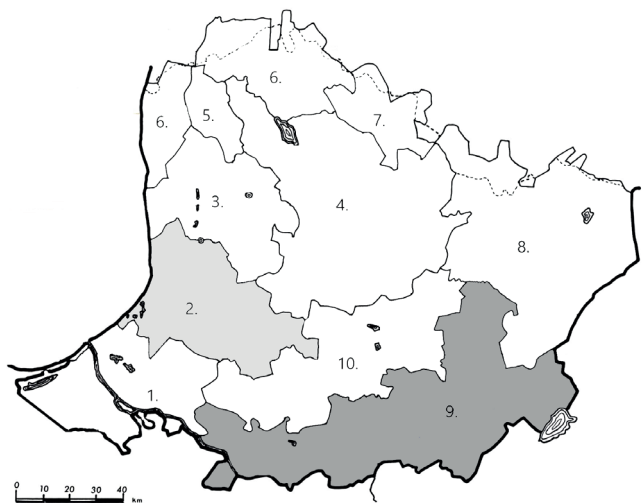


Abbildung 2: Die größte Verbreitung von <Brencis>

Der Vergleich mit der Frequenz der Vollform ist aufgrund ihrer Seltenheit – lediglich 34 Personen bzw. 0,28 % – wenig aufschlussreich. Die Kurzform <Laurs> ist mit 78 Personen (0,64 %) für den Vergleich besser geeignet und weist eine ausgewogenere Verbreitung auf. Besonders häufig ist sie im Areal der achten Kommission vertreten, während sie im Areal der neunten Kommission gänzlich fehlt (siehe Tabelle 3).

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Laurs>	<Laurs> in %
1	672	1	0,15
2	1495	7	0,47
3	1302	12	0,92
4	2950	24	0,81
5	93	1	1,0
6	743	2	0,27
7	223	1	0,45

8	1486	30	2,02
9	2190	-	-
10	1002	-	-
insgesamt	12156	78	0,64%

Tabelle 3: Frequenz der Rufnamengruppe <Laurs> in den Revisionsprotokollen

3.2. <Bērents>

<Bērents> belegt den 20. Platz der häufigsten Rufnamengruppen in Livland. Während <Brencis> eine lettische Adaptation des Heiligennamens darstellt, die keine Entsprechungen in anderen Sprachen aufweist, zeigt die Rufnamengruppe <Bērents> eine direkte Entsprechung zu den niederdeutschen Namen *Berend*, *Berendt* u.ä. – den Kontraktionen des Namens *Bernhard* (Seibicke 1996: 277). Im Lettischen ist der Name spätestens seit dem 16. Jahrhundert belegt (Siliņš 1990: 81). Wie aus der Tabelle 4 ersichtlich, ist die mit Abstand größte Konzentration dieses Namens im Areal der zweiten und zehnten Kommission fixiert. In allen anderen Kommissionen ist die Frequenz bedeutend geringer; lediglich bei der ersten Kommission wird die Ein-Prozent-Marke überschritten. Besonders auffallend ist das vollständige Fehlen des Namens im umfangreichen Protokoll der neunten Kommission. Der Schreiber dieser Kommission verzeichnete ausschließlich die Kurzformen ohne *e*-Einschub: *Bern* (22), *Bernt* (9), *Berntt* (1) und *Berntz* (1). Beim jetzigen Forschungsstand kann man nicht bestimmen, ob diese Eigentümlichkeit mit der Persönlichkeit des Schreibers in Verbindung stehen könnte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Rufname <Bērents> vor allem in Zentral- und Westlivland verbreitet ist (s. Abbildung 3), während er in Nordlivland kaum und in Ostlivland gar nicht nachzuweisen ist.

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Bērents>	<Bērents> in %
1	672	10	1,49
2	1495	43	2,88
3	1302	11	0,84
4	2950	6	0,2
5	93	-	-

6	743	2	0,27
7	223	1	0,45
8	1486	-	-
9	2190	-	-
10	1002	30	2,99
insgesamt	12156	103	0,85%

Tabelle 4: Frequenz der Rufnamengruppe <Bērents> in den Revisionsprotokollen

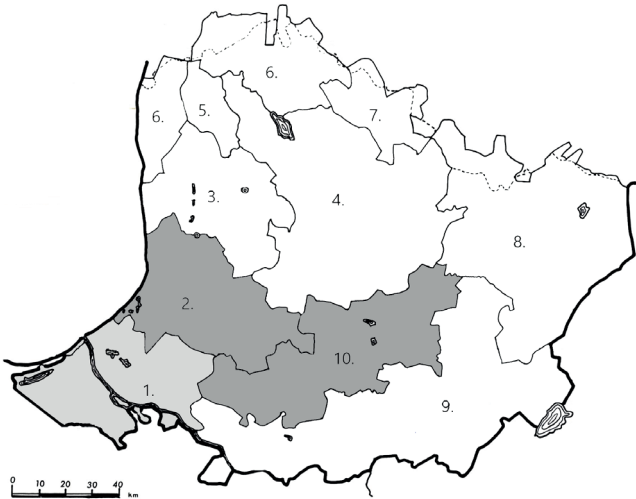


Abbildung 3: Die größte Verbreitung von <Bērents>

3.3. <Ivans>

Ganz anders sieht die Verbreitung der Rufnamengruppe <Ivans> aus (lettische Entsprechung von *Ivan* – der im Russischen üblichen Kurzform von *Johannes*). Der Frequenz nach ist sie die 23. Gruppe in Livland insgesamt. Bei der Betrachtung der Daten zur regionalen Verbreitung ist jedoch festzustellen, dass sich der Name auf eine einzige Region in Ostlettland konzentriert – das Areal der achten Revisionskommission. In den Protokollen dieser Kommission sind 95 % aller

livländischen Namensträger dieses Rufnamens belegt (s. Tabelle 5 und Abbildung 4). Aus diesem Grund muss dieses Areal näher betrachtet werden. Die achte Kommission revidierte drei Schlossgebiete: Marienburg, Schwanenburg und Adsel (lettisch: Alūksne, Gulbene und Gaujiena). 75 % der Belege der Gruppe <Ivans> innerhalb dieser Kommission stammen aus dem Schlossgebiet Marienburg, vorwiegend von den Gütern Marienburg (Alūksne), Laitzen (Veclaicene), Neu-Laitzen (Jaunlaicene) und Lettin (Litene), also aus dem östlichen Teil des Gebiets, an der russischen und estnischen Grenze. <Ivans> ist in dieser Kommission die fünfhäufigste Rufnamengruppe nach <Pēteris>, <Ansis>, <Jānis> und <Andress> (vgl. deutsch *Peter*, *Hans*, *Jahn* und *Andres*).

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Ivans>	<Ivans> in %
1	672	-	-
2	1495	-	-
3	1302	-	-
4	2950	3	0,1
5	93	-	-
6	743	-	-
7	223	-	-
8	1486	80	5,38
9	2190	1	0,05
10	1002	-	-
insgesamt	12156	84	0,69 %

Tabelle 5: Frequenz der Rufnamengruppe <Ivans> in den Revisionsprotokollen

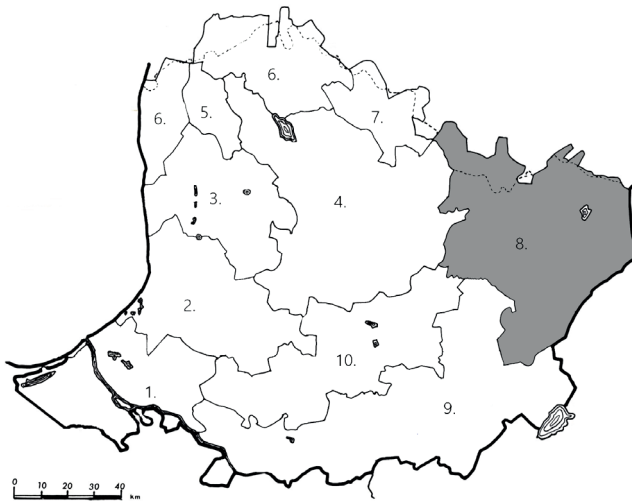


Abbildung 4: Die größte Verbreitung von <Ivans>

Urkunden aus verschiedenen Jahrhunderten verdeutlichen, dass unterschiedliche regionale oder nationale Formen (einschließlich Kurzformen) christlicher Namen gleicher Herkunft oft schwer zu interpretieren sind. Sie wurden in der jeweiligen Verwaltungssprache auf ihre Vollform zurückgeführt oder „übersetzt“, manchmal auch aus heutiger Sicht scheinbar unbegründet.⁷ Im Kontext der Revision ist zu vermuten, dass eine Person namens *Iwan* als *Jahn* oder *Johann* „übersetzt“ notiert werden konnte. Die umgekehrte Richtung, dass ein *Jahn* als *Iwan* eingetragen wurde, ist eher unwahrscheinlich. Erwähnenswert ist jedoch, dass <Jānis> und <Ivans> mehrfach als Namen von Brüdern belegt sind. Beispielsweise hatte auf dem Gut Marienburg der Wirt *Hans Murnick* vier Söhne – *Koder*, *Iwan*, *Jahne* und *Woitka* (Dunsdorfs 1941: 822–823) –, auf dem Gut Laitzen hatte der Wirt *Matties Wegge* die Söhne *Iwan*, *Koder* und *Jahn* (Dunsdorfs 1941: 864–865). Die Namen wurden also in der Regel unterschieden.

⁷ So wird zum Beispiel der Dorpater Ratsherr im Rigaer Kämmerer-Register im 15. Jahrhundert sowohl *Johan Eppenschede*, wie auch *Ywan Eppenschede* genannt (Siliņa-Piņķe 2014c: 78). Der Grund hierfür bleibt unklar.

3.4. <Jāks>

Eine sehr ungleichmäßige regionale Verteilung weist auch die an 28. Stelle der Häufigkeit stehende Rufnamengruppe <Jāks> auf. <Jāks> ist die Kurzform des Rufnamens *Jakob*. In der Hälfte der Protokolle ist der Name gar nicht verzeichnet. Dominierend sind die Areale der sechsten und achten Kommission in Nord- und Ostlivland (s. Tabelle 6 und Abbildung 5). Es ist zudem keine Korrelation zwischen der Verbreitung oder dem Gebrauch der Vollform *Jakob* und der Kurzform festzustellen. In der sechsten Kommission ist das Verhältnis der Formen sogar nahezu ausgeglichen: 32 Belege der Vollform und 28 der Kurzform <Jāks>.

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Jāks>	<Jāks> in %
1	672	-	-
2	1495	3	0,2
3	1302	5	0,38
4	2950	-	-
5	93	-	-
6	743	28	3,77
7	223	1	0,45
8	1486	31	2,09
9	2190	-	-
10	1002	-	-
insgesamt	12156	68	0,56 %

Tabelle 6: Frequenz der Rufnamengruppe <Jāks> in den Revisionsprotokollen

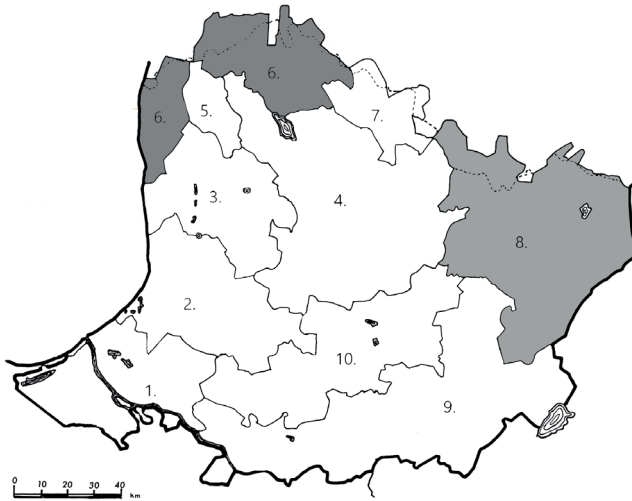


Abbildung 5: Die größte Verbreitung von <Jāks>

Die aus der Karte ersichtliche regionale Verbreitung von <Jāks> lässt auf einen estnischen Einfluss schließen. Möglicherweise wurde diese Kurzform aus dem Estnischen entlehnt oder entstand infolge von Sprachkontakten mit dem Estnischen. Im südlichen Estland ist der Name *Jak* (im heutigen estnisch *Jaak*) bereits Ende des 16. Jahrhunderts belegt (Rajandi 1966: 86; Saar 2017: 251–252). Die dominierende Schreibung *Jacob* (die vierthäufigste Gruppe mit 781 Belegen) sowie die nur sporadisch belegten anderen Kurzformen⁸ erlauben keine weitgehenden Schlussfolgerungen.

3.5. <Pēteris>

Das letzte Fallbeispiel wurde bewusst gewählt, um einen weiteren Aspekt diatopischer Varietäten zu beleuchten, der sich ebenfalls aus den Revisionsprotokollen ableiten lässt. Es handelt sich um die drittfrequenteste Rufnamengruppe in Livland <Pēteris>, die zumeist durch die deutsche Form *Peter* repräsentiert wird.

⁸ Vgl. *Jetz*, *Jätz*, *Jettz*, *Jets*; *Jesche*, *Jeßke* und *Jaska*, *Jaske*, *Jasche*.

Innerhalb der Revisionsareale ist der Name nahezu gleichmäßig verteilt (s. Tabelle 7) – <Pēteris> gehört in fast allen Kommissionen zu den fünf am häufigsten belegten Namen. Eine Ausnahme bildet lediglich die fünfte Kommission, in der er den 10. Platz belegt; dieses Areal ist jedoch zu klein und die Datenmenge zu gering, um statistisch belastbare Ergebnisse zu erzielen. Eine Kartierung so homogen verbreiteter Namen erscheint wenig ertragreich. Der Grund für die Wahl dieser Gruppe sind die Varianten der Belegformen.

Kommission	Anzahl der Bauern	Anzahl <Pēteris>	<Pēteris> in %
1	672	42	6,25
2	1495	80	5,35
3	1302	93	7,14
4	2950	282	9,56
5	93	3	3,23
6	743	76	10,23
7	223	21	9,42
8	1486	142	9,56
9	2190	175	7,99
10	1002	79	7,88
insgesamt	12156	993	8,17%

Tabelle 7: Frequenz der Rufnamengruppe <Pēteris> in den Revisionsprotokollen

In den Protokollen sind insgesamt acht Namensvarianten verzeichnet (s. Tabelle 8), die innerhalb der Quelle als Allonyme fungieren, also sich als austauschbar erweisen. Linguistisch besonders aufschlussreich ist die variiende Schreibung des Vokals: parallel zur traditionellen Schreibung mit *-e-* finden sich Varianten mit *-ee-*, *-ie-* und *-i-*. Diese Variationen könnten auf die dialektalen Besonderheiten des Oberlettischen (Hochlettischen) hinweisen, da sie ausschließlich in den Protokollen der achten und neunten Kommission belegt sind, also vorwiegend dem oberlettischen Dialektareal gehören (s. den östlichen Teil der Karte in Abbildung 6). Im Oberlettischen ist der Name mit langem *-î-* als *Pîters* bekannt. Die Schreiber der übrigen acht Kommissionen bevorzugten hingegen – unabhängig von der tatsächlichen Aussprache des Namens – die traditionelle deutsche Schreibweise *Peter*.

Kommission	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	insgesamt
Peeter	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Peter	42	80	93	282	3	76	21	115	4	79	795
Petter	-	-	-	-	-	-	-	13	132	-	145
Petters	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Pieter	-	-	-	-	-	-	-	10	-	-	10
Pietter	-	-	-	-	-	-	-	-	39	-	39
Piter	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Pitter	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
insgesamt	42	80	93	282	3	76	21	142	175	79	993

Tabelle 8: Die Verteilung der Rufnamensformen der Gruppe <Pēteris> in den Revisionsprotokollen



Abbildung 6: Dialektareale des Lettischen (Stafecka 2025)

4. Die möglichen Gründe für diatopische Varietäten

Die in Punkt 3 analysierten Fallbeispiele zeigen, dass im 17. Jahrhundert in Livland regionale Besonderheiten in der Namengebung und im Namensgebrauch feststellbar sind. Diese ersten Untersuchungen decken jedoch zunächst nur Tendenzen auf und die ersten Schlussfolgerungen über die festgestellten Unterschiede sind vorläufig noch recht allgemein. Die Revisionsgebiete sind groß und fallen, wie anfangs erwähnt, weder mit späteren administrativen Grenzen noch mit den lettischen Dialektarealen zusammen. Einige Faktoren, wie der Einfluss der Nachbarsprachen, waren zu erwarten. Es zeigten sich jedoch auch unerwartete Ergebnisse, die mit anderen Forschungsmethoden nicht zu erzielen gewesen wären.

Die Gründe für die unausgewogene Verbreitung der Namensgruppen oder die unterschiedlich belegten Namenformen können sowohl linguistische als auch extralinguistische Ursachen haben. Beim aktuellen Forschungsstand sind das:

- (1) der Einfluss anderer Sprachen und deren Namenmaterials, besonders in den Grenzregionen. Exemplarisch dafür stehen die Gruppen <Ivans> mit dem Einfluss des Russischen und möglicherweise auch <Jāks>, dessen regionale Verbreitung den Einfluss des Estnischen vermuten lässt;

- (2) die Wiedergabe dialektaler Besonderheiten des Lettischen. Beispielhaft hierfür ist die Gruppe <Pēteris> mit ihrem variierenden Vokalismus, der auf den Einfluss des oberlettischen Dialekts hinweist;
- (3) die unterschiedliche geographische Verbreitung der Namensgruppen, für die bis jetzt keine rein linguistischen Gründe erkannt sind. Vertretend dafür sind die Gruppen <Brencis> und <Bērents>. Um die Glaubwürdigkeit dieser Daten zu erhöhen, sind noch weitere Belege aus ergänzenden Quellen und Untersuchungen notwendig;
- (4) der Einfluss der Schreiberpersönlichkeit. Dieser Aspekt blieb im vorliegenden Beitrag unbehandelt und wäre Gegenstand einer separaten Studie.⁹

Tritt ein Name ausschließlich in den Protokollen einer einzigen Kommission auf, können sowohl der dritte als auch der vierte Grund vorliegen. Zum Beispiel ist der Rufname <Juriņš> bis auf eine Ausnahme nur im Protokoll der zweiten Kommission belegt (Silīņa-Piņķe 2024). Das Fehlen des Namens <Bērents> in den Unterlagen der neunten Kommission lässt sich möglicherweise durch die Schreibungen *Bern* und *Bernt* erklären; denn beim jetzigen Forschungsstand kann die regionale Besonderheit noch nicht eindeutig vom Einfluss des jeweiligen Schreibers getrennt werden.¹⁰

5. Schlussfolgerungen

Umfangreicheres Namenmaterial aus dem 17. bzw. in Teilen bereits aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert ermöglicht es, die diatopische Verbreitung lettischer Rufnamen festzustellen und zu erforschen. Die bisherigen Untersuchungen decken jedoch nur die Tendenzen auf und die Schlussfolgerungen sind ziemlich allgemein. Dennoch lassen sich vier maßgebliche Gründe für diatopische Differenzen hervorheben: der Einfluss des Onomastikons der Nachbarsprachen in den Grenzregionen, der Einfluss lettischer Dialekte, die Rolle der Revisionsschreiber sowie die tatsächliche (vorläufig unerklärbare) Häufung einiger Namen in konkreten Regionen.

9 Die in Livland zweithäufigste Gruppe <Jānis> kommt in den Protokollen der 10. Kommission gar nicht vor. Der Schreiber verzeichnete dort konsequent ausschließlich den Namen *Johann* (Silīņa-Piņķe 2005: 146–147).

10 Die Gruppe <Berns> ist noch nicht analysiert.

Die Studie der Rufnamengruppe <Ivans> zeigt, dass für die genauere Interpretation der Daten die Analyse auf der Ebene der Kommissionen allein nicht immer ausreicht. Vielmehr müssen die Namen auf der Ebene der Schlossgebiete oder Güter ausgewertet werden. Das ist besonders bei geographisch ausgedehnten Gebieten von Bedeutung. So könnte man eventuell kleinere Verbreitungsareale identifizieren, die nicht mit den Grenzen der Revisionsareale zusammenfallen.

Da bei der Verschriftlichung der Namen ihre deutsche Schreibung eindeutig dominiert (s. Tabelle 8), lassen sich dialektale Besonderheiten des Lettischen in den Namensformen nur in begrenztem Maße nachweisen.

Literatur

- Arbusow, Leonid (1898): Anschlag der aus dem Leibgeding (Mitau mit den Höfen Kaltenhof, Bergfried, Sessau, Grünhof und Grenzhof) der Herzogin Anna von Kurland zu erwartenden Einkünfte, 1566, in: Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst und Jahresbericht des kurländischen Provinzialmuseums aus dem Jahre 1897. Mitau, [159]–181.
- Arbusow, Leonid (1921): Studien zur Geschichte der lettischen Bevölkerung Rigas im Mittelalter und 16. Jahrhundert, in: *Latvijas Augstskolas Raksti* (Acta Universitatis Latviensis) I. Riga, [76.]–96.
- Arbusow, Leonid (1924): Ein Verzeichnis der bäuerlichen Abgaben im Stift Kurland (1582/83), in: *Latvijas Universitātes Raksti*, X. Riga, [163]–286.
- Dunsdorfs, Edgars (1974): Der große schwedische Kataster in Livland, 1681–1710. Kartenband, Stockholm.
- Dunsdorfs, Edgars (1938, 1940, 1941): Vidzemes 1638. gada arklu revīzija (= Latvijas vēstures avoti 4), Riga.
- Jakubowski, Jan/Kordzikowski, Józef (1915): Polska XVI wieku pod względem geograficzno-statystycznym. Tom XIII: Infantyl. Część I (= Źródła Dziejowe. Tom XXIV. Część I-sza), Warszawa.
- Kohlheim, Volker (1977): Namenmode und Selektionsprinzip. Zur Terminologie der Sozio-onomastik, in: *Onoma* 21, 523–533.
- Kohlheim, Volker/Hengst, Karlheinz (2004): Personennamen, Ortsnamen und linguistische Theorie, in: *Namenkundliche Informationen* 85/86, 17–31.
- Rajandi, Edgar (1966): Raamat nimedest, Tallinn.
- Saar, Evar (2017): Forenames in 16th and 17th century southeastern Estonia, in: Ainiāla Terhi/Saarikivi, Janne (ed.): *Personal name systems in Finnic and beyond* (= Uralica

- Helsingiensia 12), Helsinki, 241–286, URL: <https://www.sgr.fi/en/files/original/ac-4980b33a445e7ac320429e55503472.pdf>
- Seibicke, Wilfried (1996): Historisches deutsches Vornamenbuch. Bd. 1. Berlin/New York.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2024): No svētā *Georga* par *Juri* un *Jurģi*: latviešu personvārdi vēstures likločos, in: Onomastica Lettica, VI, 57–81, URL: https://lavi.lu.lv/wp-content/uploads/2024/11/OL_6_22.11.pdf
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2023): Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit: lettische Rufnamen in der Revision von 1638, in: Linguistik online. Bd. 121 Nr. 3 „Bewegte Namen im Varietätenspektrum und Sprachkontakt“, 13–26, URL: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/10006>
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2020): Latviešu personvārdi ar *-it* un *-ull* 17. gadsimtā, in: Baltu filoloģija, 29(1), 141–148.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2019): Spuren des Mittelniederdeutschen in den lettischen Eigennamen. Versuch eines Überblicks, in: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Nr. 86, 2019/2, 229–243.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2015): 1638. gads. Latviešu personvārdi Vidzemē un Georga Manceļa „Desmit sarunās“, in: Vārds un tā pētišanas aspekti, 19(1), 121–131.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2014a): Izplatītākie zemnieku vārdi Vidzemē 17. gadsimta pirmajā pusē, in: Baltistica, XLIX(1), 177–196, URL: <https://www.baltistica.lt/index.php/baltistica/article/view/2206/2160>
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2014b): Personvārdi 1638. gada zviedru arklu revizijā: analīzes problēmas un risinājumi, in: Onomastikas pētījumi. Rīga, 198–212.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2014c): Rigas spätmittelalterliche Personennamen (= Beiträge zur Lexikographie und Namenforschung 7), Hamburg.
- Siliņa-Piņķe, Renāte (2005): *Jahn, Jane, Jabne*: zemnieku vārdu rakstība 1638. gada zviedru arklu revizijā Vidzemē, in: Baltu filoloģija, XIV(1), 143–151.
- Siliņš, Klāvs (1990): Latviešu personvārdu vārdnīca. Rīga.
- Stafecka, Anna (2025): Latviešu valodas dialekti, in: Nacionālā enciklopēdija. URL: <https://enciklopedija.lv/skirklis/145322-latvie%C5%A1u-valodas-dialekti>

[**Abstract:** The article analyses more than 12,000 given names of Latvian peasants recorded in the Swedish revision of 1638 in Vidzeme (Swedish Livonia). The revision was carried out by ten commissions making it possible to compare the given names recorded within each commission's respective area of activity. These areas vary in size and do not directly correspond to the later administrative divisions of Vidzeme or to Latvian dialects; however, they allow for observations within such provisional categories as Northern Livonia, Eastern Livonia, Southern Livonia, Western Livonia and Riga, and Central Livonia. The article examines regionally

distributed given names such as <Brencis>, <Bērents>, <Ivans>, and <Jāks> as well as regionally differing forms of the widespread name <Pēteris>, attempting to identify the reasons for their distribution. Preliminary conclusions are of a general nature, yet they allow for the identification of four possible reasons for regional differences in given names: the influence of the onomasticon of foreign languages in the borderlands, the influence of Latvian dialects, the idiosyncratic spelling of the clerks, and the real, yet currently unexplained, regional concentration of specific individual names. A more precise interpretation of the data would be possible by analyzing the distribution of given names across individual manor estates or groups of estates. This would likely reveal more compact areas of distribution that do not coincide with the areas of activity of the revision commissions. It is possible that many existing dialect features of Latvian given names are not reflected in the source material as German spelling conventions significantly dominates their recording.]